

Zeitschrift für Sexualwissenschaft
1927? "Reich, W: Die Funktion des
Orgasmus" A book review by Dr. Max
Marcuse. pp. 317 →

Bücherbesprechungen.

- 1) *Fischer, Eugen und Günther, Hans: Deutsche Köpfe nordischer Art.* München 1927. J. F. Lehmann. 8°. 16 Seiten und 50 Tafeln. Gebunden RM 2,40.

Von Dr. J. Lucanthal (Berlin).

Das Büchlein besitzt nicht nur wegen seines Bilderschatzes, sondern auch durch *Fischer's* theoretische Auseinandersetzung hohen wissenschaftlichen Wert. Daß *Günther* durch seine Schriften — man mag es sehr bedauern, daß er Rassenkunde mit Politik zu oft verquickt — jedenfalls der Rassenforschung die Anteilnahme weiterer Kreise verschafft, muß hervorgehoben werden.

Fischer führt in seinen Geleitworten, die allein schon den Besitz des Schriftchens lohnen, dem Leser auf fünf Seiten die wichtigsten Tatsachen der Rassenforschung vor, wobei vor allem hervorgehoben werden muß, daß *Fischer* gebührend auf die mannigfache Unvollkommenheit unseres Wissens hinweist und so zur Weiterarbeit anregt, z. B. bei der Unterscheidung von Konstitution und Rasse.

Die Bilder selbst sind durch einen Wettbewerb zusammengebracht worden, so sind sie photographisch ziemlich ungleich. Die Auswahl hätte vielleicht noch schärfer sein können; mehrere Photos stellen zwar deutsche, aber ungermanische (nordische) Typen dar (7, 16, 18, 12, 13, 35, 36). Sehr lehrreich für die verschiedenen Ansichten, die von einem und demselben Individuum genommen werden können, sind 2 und 3, 24 und 25; die große Variationsbreite der nordischen Rasse zeigen 28 (29) gegen 44 (45). — Zu einem Gesamtbilde der germanischen Besonderheit kommt man durch diese Bildersammlung allein freilich noch nicht, sie mußte durch Typensammlung der Angelsachsen, Skandinavier, Niederländer, Germanen im romanischen Gebiet ergänzt werden.

Einige Worte zu den Darlegungen *Günthers*.

Die Formulierung des Problems ist unscharf. Die Lage des Germanentums kennzeichnet sich m. E. so: während Skandinavien und die angelsächsischen Kernländer Gebiete germanischer Siedlung sind, ist Deutschland — abgesehen von seinem Nordwesten, der germanisch besiedelt ist — ein Land germanischer Herrschaft. So darf man sich nicht wundern, wenn die Aborigines in Deutschland allmählich mit der Herrschaft den Bestand des Germanentums in Frage stellen. In Ländern des Germanentums der Freien und Gleichen braucht man fürs Germanentum nichts zu fürchten:

*rusticus expectat, dum defluit annis, at ille
labitur et labetur in omne volabilis aequum.*

- 2) *Stekel, Wilhelm: Die Geschlechtskälte der Frau.* Eine Psychopathologie des weiblichen Liebeslebens. Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage. Berlin u. Wien 1927. Urban & Schwarzenberg.

Von Dr. E. Gutheil (Wien).

Die dritte Auflage dieses dritten Bandes der „Störungen des Trieb- und Affektlebens“ weist gegenüber den vorigen Auflagen vermehrte Kasuistik und stellenweise vertiefte analytische Durcharbeitung des Stoffes auf. Die zwei Grundideen des 553 Seiten starken Buches lauten: Die Dyspareunie ist ein psychisch bedingtes und psychotherapeutisch angreifbares Leiden; und: Die Psychoanalyse bildet die geeignetste Methode, das Leiden kausal zu behandeln. An Hand von über hundert, teilweise sehr ausführlichen Krankengeschichten werden die individuellen Bedingungen für das Zustandekommen der Geschlechtskälte der Frau erörtert. Die analytische Durchforschung des Materials ergibt die fundamentale Tatsache, daß die Dyspareunie einer geheimen Abneigung gegen den sexuellen Partner entspricht. Diese kann bedingt sein: 1. durch den Mangel einer adäquaten Sexualbefriedigung (siehe insbesondere das Kapitel „Individuelle Liebesbedingungen“); 2. durch die Persistenz des psychosexuellen Infantilismus (Kapitel „Infantile Fixationen“); 3. durch die Wirkung eines schweren aktuellen Konfliktes (Kapitel „Das sexuelle Trauma des Erwachsenen“); 4. durch die sexualdestruktive Wirkung einer allgemeinen (mitunter sehr komplizierten!) Paraphilie (= Neurose). Das letztgenannte Thema behandelt eingehend insbesondere die Kapitel: „Kampf der Geschlechter“, „Analyse einer Transvestiten“ und „Analyse einer Messalina“. — Die Analyse hat der Patientin eine Änderung der sexuellen Situation vom Pathologischen ins Normale zu ermöglichen. Im neu geschriebenen Kapitel: „Ärztliche Eingriffe als Ursache der Störungen des Orgasmus“ weist der Verf. darauf hin, daß vaginale bzw. rektale Untersuchungen, binokulare Massagen, Narkose, allein häufige Aborten, dgl. m. für viele Frauen die Wirkung

schwerer sexueller Traumata haben, was von Praktikern beachtet werden sollte. In dem Kapitel „Rückblick und Ausblick“ bespricht der Verf. die allgemeine sexuelle Lage der Frauen in der Gegenwart. Er wendet sich gegen die „doppelte Moral“, die den Männern gewisse sexuelle Vorrechte einräumt, und faßt viele Formen der Dyspareunie als eine Revolte der Frau gegen diese Moral auf. Viele Paraphilien seien Ausdruck des Kampfes der Frau um ihre sexuelle Freiheit. Nichtsdestoweniger tritt Verf. entschieden für die Beibehaltung der Einheile ein, die er als die einzig mögliche Lösung der sozial-sexuellen Frage betrachtet.

Neu ist in dieser Auflage auch das Kapitel: „Psychoanalyse und Psychotherapie im Lichte der modernen Gynäkologie“ von *Fridtj. Wenner*. W. beschäftigt sich mit der Anteilnahme der modernen Gynäkologie an den Fortschritten der Psychoanalyse, speziell der Fruchtbarkeitsforschung. Er erwähnt die anerkennenden Worte *Malthes'* und *Schuberts* über *Stekels* analytisches Verfahren bei der Behandlung der Dyspareunie und zeigt die Berührungspunkte mit den psychologischen Erkenntnissen von *Walthard*, *Liepmann*, *A. Mayer*, *Kehrer* u. a. einerseits und der psychoanalytischen Lehre anderseits auf. Die Stellungnahme v. *Juschkes* gegen die Psychoanalyse wird einer sachlichen Kritik unterzogen.

- 3) *Reich, W.: Die Funktion des Orgasmus.* Leipzig, Wien u. Zürich 1927. Internat. psychoanalytischer Verlag.

Von Dr. Max Marcuse.

Es hat keinen Sinn, bei der Besprechung von Büchern, wie dem vorliegenden, immer wieder erst die wissenschaftlichen und methodischen Grundlagen der Psychoanalyse zu kritisieren. Daß diese Arbeiten mit den psychoanalytischen Thesen und Hypothesen stehen und fallen, versteht sich von selbst, und wer diese in ihren Wesentlichkeiten ablehnt, kann zu den in Frage stehenden Werken eine wissenschaftliche Fühlung gar nicht gewinnen, sie also auch nicht sachlich beurteilen. „Objektivität“ ist unmöglich, wo über die Grundbegriffe keine Einigung, kaum eine Verständigung besteht; nur bei Übereinstimmung in den Ausgangspunkten und der Blickrichtung oder doch wenigstens nur bei (persönlich unverbindlicher) Annahme (nicht Anerkennung) der wissenschaftlichen Betrachtungsweise des Autors kann man dessen Werk sinnvoll kritisieren, d. h. objektiv wissenschaftlich werten. Über diese kritische Objektivität und ihre Voraussetzung scheinen dem Referenten im Hinblick auf die Besprechung psychoanalytischer Werke Irrtümer weit verbreitet zu sein, und er glaubt, die vorliegende Rezension zum Anlaß einer Klarstellung in diesem Sinne nehmen zu sollen. Ganz selbstverständlich stehen auch die psychoanalytischen Forschungs- und Behandlungsprinzipien und die Grundanschauungen der Psychoanalyse noch sehr zur Diskussion, aber doch wohl nicht da, wo es gilt ein Werk zu würdigen, das selbst nicht mehr diese Grundlagen erörtert wissen will, sie vielmehr für sich als gesichert anerkennt und zum Aufbau seiner eigenen Arbeit verwendet.

Wenn man mit dieser Einstellung an das Buch von *Reich* den Maßstab des Kritikers anlegt, so ergibt sich das Vorliegen einer Arbeit von wissenschaftlichem Rang. Die Störungen des Orgasmus werden in allen ihren Zusammenhängen mit den Mechanismen der Neurosen und Psychosen aufgesucht und zu den biologischen und allgemein-pathologischen Phänomenen in anschauliche Beziehungen gesetzt. Nosologisch zielt die Untersuchung *Reichs* vorwiegend auf die Heraushebung des somatischen Kerns des Leidenszustandes, indem die Bedeutung der von *Freud* schon früh zu den Psychoseosen in Gegensatz gestellten Aktualneurosen aufgezeigt und das im Wissenschaftsbereich der Psychoanalyse fortschreitend verminderte Interesse an der Libidostauung im ursprünglichen Sinne *Freuds* von neuem geweckt wird. So werden der neurotische Konflikt, die orgasmische Potenz, ihre Herabsetzung und Zerspaltung, die Rolle des Angsteffektes und sein Verhältnis zum vasovegetativen System, die hysterische und die zwangneurotische Impotenz, die genitale Asthenie hypochondrischer Herkunft, die Beziehung zwischen Libidostauung und Destruktionstrieb, schließlich — und dies besonders anregend und verständlich — die soziale Bedeutung der genitalen Strebungen eingehend dargestellt. Therapeutisch erstrebt *Reich*, indem er die auch von Anhängern der Psychoanalyse vielfach vertretene Auffassung von ihrer Ergänzungsbedürftigkeit durch ein symbolisches Verfahren ablehnt, da sie ihrem Wesen nach eine Synthese in sich einschließt, nur eben eine Synthese ohne jede Überwindung und der Persönlichkeit des Patienten fremde Idealsetzung — Herstellung der Arbeits- und der Liebesfähigkeit, mit anderen Worten: der Fähigkeit zur sexuellen Befriedigung. Wie oben angedeutet wurde, erschließt *Reich* sehr fesselnde Ausblicke über das einzelpersönliche Problem hinaus, und was er hier über die Spaltung der genitalen Tendenzen in der Gesellschaft, die Folgen dieser Entsehung für die Ehe, zur Frage der Abstumpfung der Genitalität in der Monogamie und über den erotischen und sozialen Wirklichkeitsinn ausführt, ist zwar durchweg nicht nur von der Einselzigkeit psychoanalytischer Betrachtungsweise, sondern innerhalb dieser